

---

# Der Feldahorn oder Maßholder

## *Acer campestre* L.

Auch diese dritte deutsche Ahornart ist durch die tief gelappten Blätter leicht als ein Glied der Gattung der Ahorne zu erkennen, da außer ihr von unseren Waldbäumen und Sträuchern nur noch der Schneeball und die Eisbeere und allenfalls die Silberpappel ähnliche Blätter haben. Von diesen stehen die Blätter nur bei dem Schneeball ebenfalls kreuzweise gegenständig, sind aber stets nur dreilappig. Die Blüten des Maßholders – der gebräuchliche Name dieser Ahornart – stehen in ähnlichen aufwärts gerichteten Blütenständen wie bei dem Spitzahorn und sind auch ganz ähnlich beschaffen; sie sind aber in allen Theilen deutlich grün gefärbt und wie die Blütenstiele behaart, und die Flügel des Fruchtknotens breit aus einander gespreizt. Sie erreichen ihre vollkommene Entfaltung zugleich mit den Blättern, kommen aber auch aus Seitenknospen hervor, was bei den vorigen nicht der Fall ist. Das Blatt ist kleiner, langgestielt, in 3 stumpfe Hauptlappen tief eingeschnitten und außerdem unten noch mit 2 kleinen stumpfen Nebenlappen, auf der Oberseite nur an den Blattadern, auf der Unterseite auch auf der übrigen Fläche behaart und in den Achseln der Blattrippen mit weißlichen Härchen; beiderseits gleichfarbig.

Sinsichtlich des Stammes, der Aeste und der Rinde ist der Maßholder dem Spitzahorn sehr ähnlich; nur beginnt die Borkebildung, vorzugsweise an buschig erwachsenen älteren Stockausschlägen, schon an kaum fingerdicken Zweigen und es kommt hierin der Maßholder der Korfrüster sehr nahe. Baumartig erwachsen bildet der Maßholder einen mäßigen Baum von 9–13 Met. Höhe und 0,3–0,6 Met. Stammdurchmesser mit breit abgerundeter dicht belaubter Krone von krausem moosartigen Baumschlag. Der Stamm ist meist nicht ganz gerade erwachsen, im dichten Schluß aber bis hoch hinauf astrein; die stärkeren Aeste sind sehr knickig und geben dem Baum ein eichenähnliches Aussehen. Das Mark, welches wie bei allen Ahornarten wesentlich aus Kernschicht besteht und nur eine sehr schmale Kreisschicht hat, ist auf dem Querschnitt etwas eckig. Die Wurzel dringt tief in den Boden ein und ist sehr reich verästelt.

Das Holz ist dem des Spitzahorns sehr ähnlich, doch etwas dunkler und bedeutend fester und dichter, schwerspaltig; es ist als Brennholz ausgezeichnet und im Trocknen von großer Dauerhaftigkeit.

Der Standort des Maßholders ist sehr vielfältig, indem er ebensowohl auf humusarmem Felsboden, wie auf fruchtbarem Auenboden vorkommt. Er ist in Deutschland und Europa fast ebenso weit verbreitet wie der Bergahorn, geht jedoch im Gebirge nicht hoch (im Bairischen Wald bloß bis 425 Met., in Südbaiern und zwar nur in den Voralpen bis 747 Met.), sondern ist mehr ein Baum der Ebene. Am häufigsten findet man ihn in den Vorhölzern, Auenwäldern und als Heckenpflanze in der mitteldeutschen Ebene meist nur eingesprengt oder horstweise.

Die forstliche Bedeutung würde größer sein als sie ist, wenn sein langsam und nicht sehr hoch wachsender Stamm ihn nicht vom Hochwaldbetrieb ausschloesse und seine dichte und verdämmende Krone ihn selbst für den Mittelwald wenig empfehlenswerth machte; nur für den Niederwald ist er ganz geeignet, obgleich er auch hier noch zu wenig, wenn auch als Brennreisig sehr werthvolles Holz abwirft. Daher ist er auch wenig Gegenstand forstlicher Behandlung, die in so fern sehr leicht ist, weil man die sich gut bewurzelnden Saatpflanzen nach 4–5 Jahren gleich ins Freie auspflanzen kann.

Das Holz wird zu allen den Verwendungen benutzt, welche ein dichtes und festes Holz erheischen, aber auch zu feinen Drechsler- und Schreinerarbeiten, besonders sein sehr feiner Maser, der sich namentlich in alten Maßholderhecken oft von ausgezeichneter Güte findet, die sich seiner großen Ausschlagsfähigkeit wegen aus ihm sehr dicht und dauerhaft herstellen lassen. Die schlanken 4–5jährigen sehr festen Stocklohdn lieferten die ehemals beliebten forkrindigen Pfeifenrohre.

Der Feldahorn heißt auch noch: Maßern, Maßkeller, Maßholler, Angelburn, Epellern, Metle, Amerle, Nappehän, Weißepern, Appeldören. Neben diesen 3 allgemein verbreiteten deutschen Ahornarten ist als vierte der nur am Donnersberge und an einigen Stellen der Mosel und Nahe und des linken Mittelrheinufer, in Südtirol und Krain vorkommende dreilappige Ahorn, *A. monspessulanum* L. kurz zu erwähnen... seine eigentliche Heimat ist Süd- und Westeuropa.

Erschienen in: E. A. Rothmayer: Der Wald (1863)